Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 53 (1927)
Heft: 26

Artikel: Ein neuer Kanton der Schweiz
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-460325

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Helvetisches Geplänkel

In einem Nachrufe aus Alpnach liest man: Mit ihm scheidet ein zu den schönsten Hoffnungen berechtigter, junger, pflichtgetreuer Mann, der vermöge seines stillen Wesens, seiner steten Bereitwilligkeit und seines vorzüglichen Charakters bei allen, die ihn kannten, tiefes Bedauern ausgelöst hat." — Ja, es ist je länger je schwerer, es den Menschen recht zu machen, — selbst die schönsten Hoffnungen lösen Bedauern bei Einzelnen aus und auch ein vorzüglicher Charakter stößt ab und zu bei andern an; aber es ist nicht schön, dies so offen jetzt nachträglich herauszusagen und es an die große Glocke zu hängen.

*

In Luzern ist nicht nur die Bahnhofhalle grün angestrichen, in der grünen Hoffnung auf eine grünliche Saison, und die Tramkondukteure zu Schützenmeistern ernannt worden (weil sie die kleinen Kontaktrollen immer noch so tellähnlich auf die Stromleitungsdrähte abschießen müssen), sondern es hat während der kürzlich stattgefundenen Groß- und Regierungsratswahlen ein allgemeines Wahlautomobilrennen stattgefunden. Es war dies ein höchst eigenartiges Rennen, indem stets ein oder zwei Mann in einem Wagen fortfuhren und innerhalb kürzer oder längerer Zeit mit einem Dritten Mann zurückkehrten. Dieser Dritte war allem Anscheine nach immer ein Kantonsbürger, der als freier Schweizer sich im Automobil zur Wahlbank bringen ließ. — Es ist etwas Eigenartiges um unsere alte Freiheit, — sie scheint tatsächlich sehr unter ihrem Alter zu leiden, — warum hat man Steinach noch nie konsultiert?

*

Zwischen Rothrist und Murgenthal fuhr ein Lastwagen der Lenzburger Konfitüren- und Konservenfabrik über die Straßenböschung und fiel auf die Bundesbahnlinie. Alles schwamm in einer Sintflut von Süßigkeiten, so daß die Züge nur einspurig verkehren konnten. — Wer weiß, ob nicht aus den Konserven sich nun endlich jener grüne Zweig entwickelt, auf den die Bundesbahnen schon so lange kommen sollten. Auch das Süße wirkt auf viele Lebewesen anziehend, so daß aus dem ganzen Vorfall nur Gutes für die S. B. B. zu erwarten ist.

*

Die deutsche Post führt in ihrem Poststempel folgende Reklamefahne: „Frühling in Wiesbaden einreisefrei." — Also auch der Frühling muß Einreiseerlaubnis in Deutschland haben! Hoffentlich kommt dieses Vorgehen um Himmelswillen nicht unserer Fremdenpolizei zu Gehör oder zu Gesicht, sonst haben wir den Frühling inskünftig in der Schweiz auch gesehen!

Linden

*

Ein neuer Kanton der Schweiz

Kennen Sie einen neuen Kanton der Schweiz? Nein? Trösten Sie sich, ich kannte ihn auch nicht bis gestern. Er heißt nicht etwa Kanton Vorarlberg oder Kanton Liechtenstein, sondern Kanton — Ankulant. Ja, so steht es ganz deutlich auf der Adresse eines Briefes, den ich gestern aus Deutschland erhalten habe. Die Adresse ist sonst ganz richtig, nur meinem Wohnort ist noch beigefügt: Kanton Ankulant. Schweiz.

Nun, ich brauchte mich nicht allzu lange nach der Herkunft dieses neuen Kantonsnamens zu besinnen. Einen Brief von mir an jenen, der dieses Antwortschreiben aus Deutschland veranlaßt hatte, hatte ich zufällig mit anderer Post einem Bahnpostwagen übergeben. Hier hatte der Brief den bekannten Stempel „Ambulant" erhalten. — Mein Briefschreiber, der sich die Schweiz wahrscheinlich bedeutend größer vorstellt, als sie wirklich ist, wird sich wohl gedacht haben, meine in der Tat ganz einfache Dorfadresse nur unter der Firma Schweiz werde gewiß ungenügend sein für die Post. Und in der Schweiz gibt es, das weiß mein Briefschreiber noch von der Schule her, bekanntlich Kantone. Aber in welchem Kanton mag denn dieses große Dorf gelegen sein? Darüber gibt nun bei näherem Besehen meines Briefumschlages der Poststempel Auskunft; da steht ganz deutlich — oder vielmehr nicht ganz deutlich — „Ankulant". Also schreibt man umso zuversichtlicher und deutlicher „Kanton Ankulant" auf die Adresse. Denn warum auch nicht? So gut als ein Kanton de Genève, de Vaud, du Valais oder Ticino usw. heißen kann, so gut kann es wohl auch einen Kanton Ankulant geben. Bei diesen vielsprachigen Schweizern ist gewiß alles möglich! Und überhaupt haben wir in den letzten zehn Jahren so viele Veränderungen der Landkarten erlebt, daß einem gar nichts unmöglich erscheinen darf, und daß ältere Leute da oft nicht mehr nachgekommen sind. Also!

Uzi

Dollarland und Einreise-Taxen

E. Burki

„Morning, Uncle Sam, kann ich schnell mal da hinein?" — „Vielleicht, was willst du und wieviel Dollars hast du?" — „Genug für einige Wochen; ich will nur sehen, was mein Bruder macht." — „Dem geht es gut. Amerika ist das reichste und glücklichste Land der Welt." — „Also ich darf zu meinem Bruder?" — „Well. Du zahlst acht Dollar Steuer zum voraus. Wenn du wieder weggehst und für den Genuß freiwillig noch fünf Dollar gibst, werde ich dich nicht dazu zwingen. Amerika ist das mächtigste und das reichste und das glücklichste Land der Welt. Good-bye!"

Seit 1848

ORMOND
altbewährte Qualität
266